

Wir sind der Chor

Über 600 Sangesfreudige beteiligten sich am Samstag in der Stiftskirche an Bachs Johannespassion zum Mitsingen

Tübingen. Ein Großteil der heutigen Chöre und Gesangsvereine wurde im 19. Jahrhundert gegründet. Galt es damals als bürgerliche Selbstverständlichkeit, in einem Chor zu singen, fehlen vielen Menschen heute Zeit und Bereitschaft, sich fest an ein Ensemble und an regelmäßige Probenstermine zu binden. Wer dennoch ab und zu Lust auf ein chorisches Gesangsereignis hat, dürfte sich über das neue Konzert-Format des „Sing along“ freuen. Ausgehend vom anglo-amerikanischen Raum breitet sich dieses „Entlang-Singen“ seit ein paar Jahren auch hierzulande aus und erfreut sich großer Beliebtheit.

Gut 600 Sangesfreudige nutzten am Samstag die Gelegenheit, einmal mit Chor und Orchester Bachs Johannespassion zu musizieren, und erschienen mit Klavierauszügen und Partituren in der Stiftskirchen-Motette zum Palmsonntag. Das Motto: „Wir sind der Chor“.

Wie schon drei Stunden zuvor beim Kinderkonzert waren wieder BachChor und Camerata viva im Einsatz. Und Chorleiter Ingo Bredenbach ließ die Motetten-Gemeinde ohne lange Vorbereitung direkt einsteigen in den anspruchsvollen Eingangsschor „Herr, unser Herrscher“.

Beim ersten Durchlauf konnte man sich einhören, bei der Wiederholung durfte mitsingen, wer wollte. Zunächst waren im Mittelschiff und den Seitenschiffen hier und dort nur einzelne Stimmen zu hören, ein zaghaftes Ausprobieren zuerst, dann immer sicherer und lauter. Seine Einsatzsätze holte man sich auch aus der Distanz von BachChor und Orchester oder ei-



Die Johannespassion für alle: BachChor, Camerata viva und über 600 Mitsänger/innen woben ein beeindruckendes Klangnetz in die Stiftskirche.

Bild: Metz

nem der verstreut sitzenden Stimmkollegen aus der Motetten-Gemeinde. Für manche der spontanen ad-hoc-Sänger wäre es vielleicht eine Hilfe gewesen, in Stimmgrup-

pen zu sitzen. So verteilte sich der Chorklang als ein feingewobenes Klangnetz im Kirchenraum.

Ebenfalls chorisch sangen alle Frauenstimmen die Sopran-Arie

„Ich folge dir gleichfalls“. Wieder die gesamte Motetten-Gemeinde stimmte dann ein in den martialischen Chorsatz „Wir haben ein Gesetz und nach dem Gesetz soll er

sterben“. Wie in einem Brechtschen Lehrstück begab man sich damit in die Position der tobenden Masse, die Jesu Kreuzigung fordert. Als verbindenden Handlungsfaden las-

Stiftskirchenpfarrer Karl-Theodor Kleinknecht zwischen den Passions-Sätzen die jeweiligen Abschnitte aus dem Johannes-Evangelium. Am besten funktionierte das gemeinsame Musizieren in den vierstimmigen Chorälen, die auf Anhieb einen schönen, warmen und vollen Gesamtklang ergaben.

Dreimal schaltete Bredenbach einen kurzen Einblick in Bachs Kompositionswerkstatt dazwischen und zeigte die große Kunst hinter den vermeintlichen schlichten Chorälen. An „O große Lieb“ veranschaulichte er die hochexpressive Dissonanzbehandlung – bewusste Verstöße gegen die damaligen Kompositionsregeln. Der Vers „o Lieb ohn' alle Maße“ etwa mündet völlig unvorbereitet in einen verminderten Akkord, der konsequent gegen alles Maßvolle verstößt.

Als Gegenprobe nahm Bredenbach alle harmonischen Schärfen heraus und zeigte, wie belanglos die Musik dadurch wird. Beim Choral „Er nahm alles wohl in Acht“ probierte Bredenbach an einer Stelle fünf alternative Harmonisierungen aus, um im direkten Vergleich Bachs Radikalität hörbar zu machen. Bis ins Detail deutet Bach den Text aus, feinsinniger Vertreter eines gelehrten Zeitalters. Die instabilen Akkorde unter der Zeile „O Mensch, mache Richtigkeit“ etwa verraten Bachs Zweifel am Gelingen.

Erstaunlich sicher und klangvoll sangen BachChor und Motetten-Gemeinde zusammen den Schlusschor „Ruht wohl, ihr heiligen Gebeine“ und schlossen stehend mit dem Choral „Ach Herr, lass dein lieb Engelein“. ACHIM STRICKER